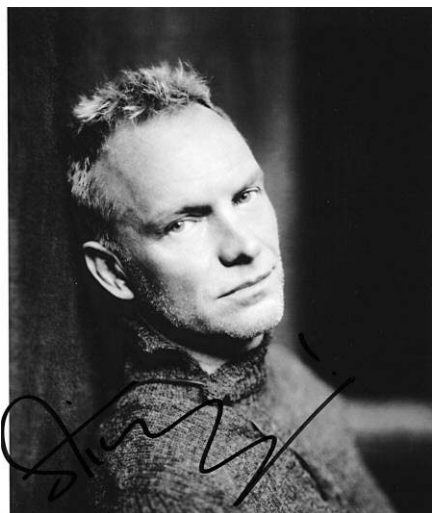


## Tekst 1

# Von Wallsend in die Welt

Viele Anekdoten, wenig Melodien: die Autobiografie des außergewöhnlichen Musikers Sting



1 Der wahre Herrscher der Popband ist nicht  
der hysterische Gitarrist mit seinen egomanen  
Soli oder der Drummer, der sich am Rhyth-  
mus abarbeitet wie ein Berserker, sondern der  
5 Bassist. Er bestimmt Tempo und Harmonik, er  
strukturiert die Songs. Roger Waters von *Pink  
Floyd* hat das gewusst und auch Sting, der  
seine Karriere als stiller Macher im Hinter-  
grund begann, LPs mit 45 Umdrehungen ab-  
10 spielte, um die Basslinien besser herauszu-  
hören, und sich noch heute sein Instrument  
nicht aus der Hand nehmen lässt.

2 Als Musiker liefert Sting die Orientierung,  
als Autor leider nicht. Der Titel seiner Auto-  
15 biografie „Broken Music“ ist Programm: Sie  
bietet – durchaus interessante – Bruchstücke  
aus einem Musikerleben, Teile eines Puzzles,  
die sich jedoch nach der Lektüre nicht zu  
einem Gesamtbild zusammenfügen. Das liegt  
20 nicht zuletzt daran, dass er erst auf Seite 334  
auf seine erste *Police*-LP „Outlandos  
d’Amour“ zu sprechen kommt. Da bleiben  
dann gerade noch vierzig Seiten für sämtliche  
Jahre nach 1978. Wie aus dem *Police*-Sänger  
25 der Popstar mit Solokarriere wurde, bleibt so  
unerwähnt wie die musikalische Entwicklung  
seit der ersten Aufnahme ungreifbar.

3 An der Biografie dieses außergewöhn-  
lichen Musikers wäre interessant, wie er sich  
30 seine Obsession mit der Musik erklärt, wie er

sich über die Jahre stilistisch gewandelt hat,  
welche Ereignisse, welche Überlegungen sein  
Schaffen beeinflusst haben, kurz: seine künst-  
lerische Selbstreflexion. Stattdessen erfährt  
35 man, dass Sting bei einer frühen Bandprobe  
wegen seines lächerlich schwarz-gelbge-  
streiften Pullovers zu seinem Künstlernamen  
kam. Er beschreibt, wie er – *so lonely* – im  
nordenglischen Kaff mit dem sprechenden  
40 Namen Wallsend sozusagen mit dem Rücken  
zur Wand aufwuchs, wie er sich dort als  
Milchlieferant und Zeitungsverkäufer („mein  
erstes Engagement als Sänger“) durchschlug,  
bevor er schließlich eher der finanziellen  
45 Sicherheit halber als aus echter Berufung  
heraus Lehrer wurde – und seine Schüler zu  
seinen Proben mitnahm.

4 Man erfährt, dass er beim Vorsingen in der  
Schule absichtlich schlecht sang, um sein  
50 Ansehen bei den Freunden nicht zu gefährden  
und dass er sich bei seiner ersten Amerika-  
tournee als *Englishman in New York* fühlte.  
Seltsam am Rande stehen die Frauen, die  
meistens einfach nur „wunderhübsch“ sind –  
55 dass er wegen seiner Biografie verklagt wird,  
braucht er gewiss nicht zu befürchten.

5 Seine wahre Liebe gilt ohnehin der Musik.  
Er erinnert sich nicht an den ersten Kuss,  
sondern an den Moment, in dem er zum ersten  
60 Mal die Beatles hörte, räumt der Trennung  
von einem Gitarristen mehr Platz ein als der  
Scheidung von seiner ersten Frau. Doch aus  
der Abfolge seiner unzähligen Auftritte  
erhellte nicht seine musikalische Eigenheit.

6 65 Sting hat sich mit seiner Biografie vor-  
genommen, „aus der grauen Prosa meines  
Lebens eine Art transzendentes Gedicht zu  
erschaffen“. Es ist dann doch eher ein Schatz-  
kästlein erheiternder Anekdoten geworden.

**RALF HERTEL**

*STING: Broken Music. Die Autobiografie. Aus dem Englischen von Manfred Allié und Gabriele Kempf-Allié. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2003. 380 S., 33,60 Euro*

*Süddeutsche Zeitung*

## ■ Tekst 2

### **Mode aus dem Jahr 3495 v. Chr.**

Archäologen haben in Oberbayern gestern ein 5000 Jahre altes Kleidungsstück aus der Steinzeit geborgen. Es handle sich um das älteste in Bayern gefundene Textilstück und sei von „außergewöhnlicher Qualität“, hieß es. Der aus feinem gedrehten Flachs gewobene Stoff war in Pestenacker bei Landsberg am Lech gefunden worden. Bei dem etwa einen halben Quadratmeter großen Textil handelt es sich möglicherweise um einen Umhang. Das genaue Alter wurde durch Bauholz, das sich an der Fundstelle gut erhalten hatte, bestimmt. Das Textil stammt demnach aus dem Jahr 3495 vor Christus. Ein Experte erklärte, das jetzt in Bayern gefundene Kleidungsstück sei 250 Jahre älter als der beim Gletschermann „Ötzi“ gefundene Grasmantel und von überregionaler Bedeutung. Der Fundort Pestenacker ist Archäologen seit 1934 bekannt. Im Jahr 1972 waren dort vorzüglich konservierte prähistorische Hölzer entdeckt worden. Die archäologischen Schichten ruhen weitgehend unter Sauerstoffabschluss, da die damalige Siedlung auf Niedermoortorf angelegt worden war. Die unteren Schichten liegen im Grundwasser und sind bestens erhalten, weil sie nicht von Bakterien angegriffen werden konnten. Deshalb ist nach Expertenangaben die Altersbestimmung der Bauhölzer und anderen Fundstücke so gut möglich.

*Süddeutsche Zeitung*

## Tekst 3

# Direktoren, öffnet das Depot!

WERNER SCHULZE-REIMPELL

1 Berlin, München, Frankfurt – unsere  
Städte sind pleite. Die Kultur muss bei Spon-  
soren betteln gehen. Alle sind stolz auf ihre  
Museen und haben doch eigentlich kein Geld  
5 mehr für sie, vor allem nicht für Ausstel-  
lungen, geschweige denn für Ankäufe.  
2 Dabei könnten sie ganz leicht zu Barem  
gelangen. Die Museumsleute müssten nur  
einmal in die dunklen Ecken ihrer Magazine  
10 schauen, wo seit Jahrzehnten verstaubt, was  
niemals das Licht der Öffentlichkeit sehen  
wird. Denn jeder Museumsdirektor kauft, was  
er für kunstgeschichtlich wichtig und reprä-  
sentativ hält, spätere Nachfolger aber indig-  
15 niert in die hintersten Kellerräume verbannen.  
Fünf, höchstens zehn Prozent eines Museums-  
bestandes bekommen die Besucher zu sehen.  
Alles andere liegt im Dornröschenschlaf.  
Doch ein Prinz lässt sich nur selten blicken.  
3 20 Aber wenigstens zu Geld machen lässt sich  
fast alles, auch Mittelmäßiges wie zum Bei-  
spiel pathetisch Vaterländisches, Feld-Wald-  
Wiesen-Malerei, Martialisches und Kurioses.  
Alles hat einen Markt. Auch alles, was  
25 keinesfalls in die Sammlung eines Hauses  
passt.  
4 Auf dem Dachboden des Hamburger Mu-  
seums für Kunst und Gewerbe wurden neulich  
drei afrikanische Skulpturen entdeckt, die sich  
30 in keine Abteilung des Hauses sinnvoll ein-  
ordnen lassen. Ihren Wert schätzte das Auk-  
tionshaus Christie's auf rund zwei Millionen  
Euro. Ein Geschenk des Himmels? Mitnich-  
ten. Verkauft werden darf in Hamburg kein  
35 Museumsbesitz. Darunter leidet beispiels-

weise auch die Theatersammlung der Univer-  
sität. Sie erbt ständig Nachlässe und hat da-  
durch manches unzählige Male. Allein das zu  
katalogisieren geht über die Personalkapazi-  
40 tät. Also stehen die Sachen irgendwo in der  
Ecke.

5 Was in den USA, in Frankreich, Belgien,  
Holland gang und gäbe ist, gilt hierzulande  
als Tabu. Auch der Internationale Museumsrat  
(Icom) wendet sich strikt gegen Verkäufe aus  
45 Museumsbeständen. Natürlich gibt es ein  
Problem. Entscheidungen sind nicht leicht zu  
treffen. Wird nicht wie einst beim Ankauf  
auch beim Verkauf der Zeitgeschmack die  
50 Kriterien bestimmen? Es ist noch nicht lange  
her, da hätte man sich nur allzu gern von  
Historizismus und Art déco getrennt. Mittler-  
weile erfolgte eine wesentliche Neubestim-  
mung, gefolgt von erheblichem Interesse an  
55 diesen Werken. Wer kann also sagen, was für  
immer seinen (Museums-)Wert verloren hat  
und was nur für eine Epoche?

6 Wichtigstes Argument der Museumsleute  
ist der Stifter. Wer schenkt einer Sammlung  
noch etwas, wenn er fürchten muss, es eines  
60 Tages auf dem Markt wiederzufinden? Ande-  
rerseits, Stiftungen haben oft ein beträcht-  
liches Qualitätsgefälle – ist ein Verkaufserlös  
nicht eher im Sinne einer Schenkung als die  
65 Verbannung ins Depot?

7 Wichtig ist, dass die Rechtsträger das  
Thema einmal öffentlich diskutieren und den  
Museen erlauben, im Magazin Inventur zu  
machen.

*Rheinischer Merkur*

## ■ Tekst 4

### **Autos befördern den Infarkt**

#### **Feinste Abgaspartikel in der Luft erhöhen das Risiko fürs Herz**

Der Straßenverkehr birgt mehr Gefahren, als die Unfallstatistik der Bundesanstalt für Straßenwesen ausweist. Denn zu den Opfern zählen nicht nur die 6600 Verkehrstoten und die rund 470 000 Menschen, die 2003 in Deutschland bei Autounfällen verletzt wurden. Auch viele Herzinfarkte werden offenbar durch den Straßenverkehr ausgelöst. Das zeigt eine Studie des GSF-Forschungszentrums für Umwelt und Gesundheit in Neuherberg. Das Team unter Leitung der Epidemiologin Annette Peters fragte knapp 700 Patienten, die einen Herzinfarkt erlitten hatten, was sie in den Stunden und Tagen zuvor getan hatten. Dabei zeigte sich: Häufig waren die Patienten, kurz bevor die Symptome einsetzten, mit dem Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Das Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden, war in der Stunde nach einer Auto- oder Busfahrt fast um das Dreifache erhöht.

Ein Teil der Fälle geht sicher auf die Erbitterung über Raser, Stau oder missachtete Vorfahrt zurück. Doch dieser Verdross allein kann es nicht sein, meinen die Forscher. Denn auch wer ruhig in öffentlichen Verkehrsmitteln sitzt, ist Infarkt-gefährdet. Sie haben daher vor allem Abgase im Verdacht. So enthält die Luft in Autos und Bussen weit mehr Schadstoffpartikel als nur hundert Meter abseits der Straße.

Annette Peters betont: „Unsere Studie macht deutlich, dass Infarkt-gefährdete auf jeden Fall von einer Reduzierung der Schadstoffe, zum Beispiel durch Rußpartikel-Filter, profitieren.“

*Wiebke Rögener*

*Süddeutsche Zeitung*

## Tekst 5

### PRO & CONTRA

# Mehr Ganztagsschulen?

Deutsche Schüler erzielten beim internationalen Vergleich von Schulleistungen (Pisa-Studie) schlechte Ergebnisse. Einer der Gründe dafür wird darin gesehen, dass **schulischer Erfolg in Deutschland** eng mit dem sozialen Status der Eltern verknüpft ist. Um dies zu ändern, wollen Sozialdemokraten mehr Ganztagsschulen einrichten. CDU-Politiker sehen das kritisch.

**JA**

**GABRIELE BEHLER**

Die 50-jährige SPD-Politikerin wurde 1995 zur Ministerin für Schule, Wissenschaft und Forschung in Nordrhein-Westfalen berufen. Dort ist Gabriele Behler auch stellvertretende Landesvorsitzende ihrer Partei



**NEIN**

**JÜRGEN SCHREIER**

Der 53-jährige CDU-Politiker wurde 1999 Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft im Saarland. Jürgen Schreier ist auch stellvertretender Vorsitzender seiner Fraktion im Landtag



Jahrzehntelang sind Ganztagsschulen in Deutschland verteuert worden – vor allem konservative Kreise sahen in ihnen – mit Blick auf die DDR – geradezu familienfeindlichen staatlichen

5 Kindesraub. Diese ideologische Debatte hat dazu geführt, dass Deutschland international den Anschluss verpasst hat. Eltern aber wollen zum großen Teil beide berufstätig sein und erwarten staatliche Unterstützung für eine gute

10 Kinderbetreuung. Es gibt aber auch gute bildungspolitische Gründe für Ganztagsschulen. Das hat uns nicht zuletzt die Schulstudie Pisa gezeigt. Pisa hat aus meiner Sicht zwei Kernaussagen. Erstens: Die Qualität des Unterrichts in

15 Deutschland muss verbessert werden. Zweitens: Vor allem Kinder aus Zuwandererfamilien werden in Deutschland schlechter gefördert als in anderen Staaten. Hier bieten Ganztagsschulen mehr Raum für eine gezielte Förderung. Bis zum Jahr 2005

20 wollen wir für 40 Prozent der Schüler in den Klassen fünf bis acht Ganztagsangebote organisieren – und damit in Nordrhein-Westfalen ein flächendeckendes Angebot schaffen. Schwerpunkt der Entwicklung muss aber die Grundschule

25 sein, hier wollen wir an 1000 von 3400 Schulen Ganztagsangebote einrichten. Ganztagschule soll aber nicht Zwang für alle sein. Unser Konzept bietet ein verlässliches, pädagogisches Programm für alle, die es für ihre Kinder wollen und brauchen.

30 Allerdings sollte die Teilnahme an Angeboten, die speziell der Lern-Förderung dienen, auch verpflichtend gemacht werden können – für alle, die sie brauchen.

Die Ganztagschule soll jetzt alles schmerzlos

35 richten. Aber gegen die Pisa-Diagnose ist sie die falsche Therapie, bestenfalls eine Beruhigungsspiel für Politik und Eltern. Der Hinweis auf andere Länder zeigt dies. Viele Länder mit Ganztagschulensystem schneiden noch schlechter ab als Deutschland,

40 Luxemburg liegt sogar auf dem drittletzten Platz. Fazit: Die Ganztagschule ist eine politische Antwort auf Pisa, keine sachlich-fachliche. Die Debatte um Gesamtschulen hat uns gelehrt: Es lohnt sich nicht, um den Namen zu streiten, auch

45 hier geht es um Inhalte. Richtig ist aber trotzdem, dass wir mehr Ganztagsangebote in Deutschland brauchen. Nicht um die schulischen Mängel zu beheben, sondern um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Eine klassische

50 Ganztagschule ist aber nicht der richtige Weg. Denn das bedeutete Pflichtunterricht von morgens bis spätnachmittags mit zwingender Teilnahme für die Schüler. Besser sind offene zusätzliche und freiwillige Angebote am Nachmittag, die

55 Verlässlichkeit für die Eltern sicherstellen. Inhaltlich sollte ein solches Ganztagsangebot mit der Schule verknüpft sein und zum Beispiel folgende Möglichkeiten bieten: Hausaufgabenhilfe unter fachlicher Aufsicht, Arbeitsgemeinschaften

60 im sportlichen, kulturellen, sozialen und ökologischen Bereich, Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe und den Vereinen – Lebensraum Schule eben. Diese Angebote sollen und können nicht kostenlos sein. Schon allein aus Gerechtigkeits-

65 gründen sollen nur die zahlen, die Ganztagsangebote auch wahrnehmen.

## Tekst 6

### Armer, schwacher Chef

**Muss ein Chef unbeliebt sein? „Ja“, sagt Personaltrainerin Dagmar Säger. Denn: Ein Chef kann nun mal kein guter Kumpel sein.**

*Die Personaltrainerin Dagmar Säger fordert Vorgesetzte auf, mehr „Führungsmut“ zu zeigen. Was nicht heißen soll, dass sie auf Tyrannen steht, wie sie im Gespräch mit Jutta Göricke versichert.*

**SZ:** Wer in eine Führungsposition aufsteigt, macht sich vermutlich erst mal wenig Gedanken darüber, dass sich mit diesem Schritt sein innerbetriebliches Sozialleben radikal verändert. Ab sofort steht er auf der anderen Seite. Tut das weh?

**Säger:** Es kommt darauf an, ob man Chef in einer anderen Abteilung wird oder im eigenen Team. Der Rollenwechsel im alten Kollegenkreis, wo man sich aufgehoben fühlte, ist meist schmerzlich. Man steht plötzlich ganz alleine da. Und wenn man unangenehme Entscheidungen zu treffen hat, muss man möglicherweise mit persönlichen Angriffen rechnen nach dem Motto: Aber das hast du doch 23! Da werden dann Leichen aus dem Keller geholt.

**SZ:** Das heißt also, dass man sich von dem zutiefst menschlichen Bedürfnis, gemocht zu werden, verabschieden muss.

**Säger:** Definitiv. Das fällt natürlich leichter als Chef eines Teams, das man noch nicht kennt. Dort wird man per se in seiner Rolle akzeptiert. Aber auch da ist zunächst mal mit 24 zu rechnen, die sich etwa so äußern kann, dass die Kompetenz des neuen Vorgesetzten in Abrede gestellt wird.

**SZ:** Wie stellen sich Chef-Anfänger dem Problem?

**Säger:** Meine Erfahrung sagt: Der Wechsel ist vor allem für diejenigen schmerzlich, die Angst vor Macht haben, die sich ewig unwohl fühlen als Entscheider und immer ein schlechtes Gewissen haben, Dinge durchzusetzen. Aber: Macht macht Spaß. Natürlich muss man lernen, richtig damit umzugehen, also konsequent und kooperativ zu sein.

**SZ:** Will sagen?

**Säger:** Der Vorgesetzte muss die Balance finden zwischen einerseits 25, sehr konsequentem und zielstrebigem Verhalten und andererseits der Fähigkeit, die Mitarbeiter in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Dazu gehört unbedingt, dass er eine hohe Wertschätzung für Menschen mitbringt.

**SZ:** Fühlen sich Mitarbeiter da nicht in eine Pseudo-Verantwortung gezogen?

**Säger:** Basisdemokratie gibt es nun mal nicht in Unternehmen. Auf die Wertschätzung kommt es an. Wenn jemand authentisch vermittelt, dass er die Expertise seiner Mitarbeiter schätzt, wird er erfolgreich sein.

**SZ:** Sie reden hier aber nicht dem Chef als guter Kumpel das Wort?

**Säger:** Ganz bestimmt nicht. Denn hinter dem Kumpel verbirgt sich der Typ Vermeider, der Konflikten aus dem Weg geht und Probleme aussitzt. In seinem Team herrscht das Laissez-faire-Prinzip – mit dem womöglich bitteren Ende, dass ein Mitarbeiter eines Tages 26 eine Abmahnung erhält. Denn sein Boss hatte ja nie etwas gesagt, wenn er zu spät kam oder die Arbeit liegen blieb.

**SZ:** Begünstigen die allseits propagierten flachen Hierarchien schwache Chefs?

**Säger:** Nicht notwendigerweise. Aber hier fällt es besonders unangenehm auf, wenn der Rahmen fehlt. Die Mitarbeiter fühlen sich dann 27. Ich höre häufig, etwa von Angestellten aus Werbeagenturen: Wir wollen klare Regeln, die auch eingehalten werden. Denn für die Engagierten wirkt es demotivierend, wenn alle Kollegen gleich lieb behandelt werden, egal ob sie gute Arbeit leisten oder nicht. Da schafft ein klares Wort zur rechten Zeit eine bessere Arbeitsatmosphäre als ängstliches Manövrieren.

*Süddeutsche Zeitung*

## ■ Tekst 7

### Werbung? Und tschüss!

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat den Verkauf von TV-Werbeblockern erlaubt. Der Vertrieb von Geräten, die Werbespots ausblenden oder automatisch auf einen werbefreien Kanal umschalten, ist nach einem am Freitag veröffentlichten Urteil mit dem Wettbewerbsrecht vereinbar.

5 Damit wies das Karlsruher Gericht eine Klage des Privatsenders RTL ab, der einem Koblenzer Unternehmen solche Apparate verbieten lassen wollte, weil damit die Finanzierung der auf Werbeeinnahmen angewiesenen privaten TV-Sender gefährdet sei.

Ein RTL-Sprecher zeigte sich „verwundert“ über das Urteil der Karlsruher Richter. „Wir warten die Entscheidungsgründe ab und behalten uns den Weg zum Bundesverfassungsgericht vor“, sagte er. „Schließlich geht es um die Rundfunkfreiheit, deren wesentlicher Bestandteil auch die Finanzierung  
10 ist.“

Nach fünfjährigem Rechtsstreit gab der BGH der Firma TC Unterhaltungselektronik AG Recht. Das Unternehmen hatte entsprechende Geräte erstmals 1999 unter der Bezeichnung „Fernseh-Fee“ vorgestellt. Nach den Worten der Karlsruher Richter erschwert ein Werbeblocker zwar die Tätigkeit des durch Werbung finanzierten Fernsehens. Von einer existenziellen Gefährdung des Senders RTL sei  
15 aber nicht auszugehen, wie das Kammergericht Berlin im Berufungsverfahren festgestellt habe. Die Rundfunkfreiheit sei damit nicht verletzt. Das Gerät wirke nicht unmittelbar auf die RTL-Werbespots ein, sondern biete dem Konsumenten lediglich eine „technische Hilfestellung zum Ausblenden nicht gewünschter Werbung“, heißt es in der Mitteilung des Gerichts. „Die Anwendung der Werbeblocker-Funktion bleibt jeweils dem Zuschauer überlassen.“

20 Nach Auskunft der TC-Vorstandsvorsitzenden Petra Bauersachs soll nächste Woche mit der Produktion eines neuen Produkts unter dem Namen „Tivion“ für das Weihnachtsgeschäft begonnen werden. Dabei handelt es sich nach Auskunft des Unternehmens um einen 99 Euro teuren Adapter, der Computer und Fernsehgerät miteinander verbindet und mit Hilfe von Signalen, die über das Internet ausgesendet werden, Werbeblöcke ausblenden oder auf werbefreie Kanäle umschalten kann.

*(De laatste vier alinea's van deze tekst staan in het Vragenboekje.)*

*Vom Internet*

## ■ Tekst 8

### **Extrem harter Kristall**

#### Neuer Diamant aus Gas hergestellt

Perfekt klar, fast magisch leuchtet der neueste Diamant aus dem Labor. Er ist das vermutlich härteste bekannte Kristall. Seine Herstellung gelang einem Team um Chih-shiue Yan, Geophysiker an der *Carnegie University* in Washington mit einem verbesserten Aufdampfverfahren. In der Reaktionskammer bildeten sich die bis zu zehn Millimeter hohen und 4,5 Millimeter dicken Diamanten aus einer Mischung von Methangas und Wasserstoff, die die Forscher mit geladenen Partikeln beschossen hatten. In einer komplexen chemischen Reaktion entstand „Kohlenstoff-Regen“, dessen Niederschlag an den Wänden der Reaktionskammer die begehrten Kristalle bildete. Anschließend wurden die Diamanten bei 2000 Grad Celsius und bis zu 70 000-fachem Atmosphärendruck zehn Minuten gehärtet. Eigentlich wollten die Forscher untersuchen, wie sich Materialien unter solchen Extrembedingungen verhalten. Die härtesten Diamanten seien nur ein Nebenprodukt dieser Arbeit gewesen, sagte Yan. Sie könnten nun als Beschichtung von Werkzeugen dienen. Seit 1955 ist es mit Hochdruckverfahren möglich, Diamanten herzustellen. Diese sind klarer als natürliche Diamanten, in deren Kristallstruktur sich oft Verunreinigungen einlagern.

*Süddeutsche Zeitung*



## Tekst 9

### Voll auf die Zwölf

#### Die Jugendgewalt: Fragen an Medien, Popkultur und Internet

- 1 Wer angesichts der Nachrichten aus den Krisengebieten deutscher Schulhöfe in Hildesheim oder Walpertskirchen glaubt, die Jugend würde zunehmend verrohen, dem sei  
5 William Goldings Jugendroman „Herr der Fliegen“ empfohlen oder auch Leonard Bernsteins „Westside Story“. Da ging es schon vor einem halben Jahrhundert mit perfider Grausamkeit und archaischer Brutalität  
10 zur Sache. Die Nachrichtenlage ist allerdings eindeutig. Jugendliche, die Misshandlungen von Mitschülern filmen, um sie im Internet zu veröffentlichen – hier bekommt adoleszente Grausamkeit eine neue Qualität.
- 2 15 Der naheliegende Schritt ist natürlich, erst einmal die Medien und die Popkultur zu betrachten, ob sich da nicht die Wurzeln des Bösen finden. Indizien dafür gibt es weltweit genug. In Korea tragen synchron hunderttausende  
20 Jugendlicher in Computernetzen heftige Videospiegelschlachten aus. Unter brasilianischen Bürgerkindern werden mörderische Gangsterbanden als „Favela Chic“ verherrlicht.
- 3 25 So viele Fragen es an die Rolle der Medien und Popkultur für die Entstehung der Jugendgewalt gibt, so schwer fallen nach wie vor die Antworten. Aber so gleichgültig Medien, Pop und digitale Technologien sich zur Moral verhalten, so wahrscheinlich ist es, dass sie gerade  
30 deshalb so wirkungsvoll sind. Und die Welt der Erwachsenen reagiert auch darum so ratlos auf die Gewaltextreme der Jugendlichen, weil deren Subkulturen mehr denn je  
35 darauf angelegt sind, unzugängliche Welten zu erschaffen, in denen sich ihre Generation, ihre Minderheiten zurückziehen können. Ohnehin tun sich die heutigen Elterngenerationen, die die Kultur ihrer eigenen Jugend  
40 bis ins hohe Erwachsenenalter pflegen, besonders schwer, neue Jugendkulturen zu ver-

stehen – zumal sich hier inhaltlich und formal mächtig viel verändert hat.

- 4 Das beginnt mit der Fragmentierung der  
45 Jugend- und Popkultur, die Ende der 80er Jahre begann. Wenn sich Schulhöfe früher grob in Fußballfans und Hippies teilten, wird heute eine unermessliche Vielzahl von Grabenkämpfen ausgefochten – zwischen  
50 Hip-Hop- und Rockfans, Skateboardern und Fußballern, Antiglobalisierern und Rechtsradikalen, alles Identifikationsgruppen, die wiederum untereinander Kleinstfraktionen bilden. Das hat jugendliche Rivalitäten erst  
55 recht dramatisiert.
- 5 Dann gibt es den Rückzug der Subkulturen in die Körperlichkeit der Straßen- und Extremsportarten, um sich vom multimedialen Pop der Eltern abzugrenzen. So konnte selbst  
60 das Zufügen von Schmerz zum ultimativen Ausdrucksmittel werden – noch dazu, wo dies bei der zunehmenden Virtualisierung der Erfahrungswelt durch digitale Medien irgendwo zwischen Wirklichem und Unwirklichem  
65 verbleibt.
- 6 Und im Internet bilden sich Subkulturen, die sich schon aus technischen Gründen separieren. Mit dem ins Netz gestellten Video einer Misshandlung kann sich eine Schlägerbande  
70 entweder über die offenen Systeme der Daten-Tauschbörsen bei kodierten Zielgruppen in Szene setzen, über die auch die illegalen Musikdateien verteilt werden – oder in abgeschlossenen Chatrooms, die nur Ein-  
75 geweihten zugänglich sind. Die angestammten Medien der Popkultur, wie Text, Musik und Film, die ganze Generationen vereinen können, haben jedenfalls längst an Bedeutung verloren.
- 7 80 All das sollte in einer Debatte über Jugendkultur behandelt werden. Doch welche Rollen spielen die zunehmende Instabilität der Familienstrukturen, demografische Veränderungen und die sozialen Härten der Wirtschaftskrise? Oder führen all diese Fragen zu  
85 weit vom Thema ab?
- 8 Nur eines steht fest – Gewalt ist immer das Extrem eines größeren Phänomens.

ANDRIAN KREYE

*Süddeutsche Zeitung*

*Lees bij de volgende teksten steeds eerst de vraag voordat je de tekst zelf raadpleegt.*

## ■ Tekst 10

### UNGESUNDE ERNÄHRUNG

# Macht Fußball fett?

ECKART KLAUS ROLOFF

**F**ußball im Fernsehen – eine pfundige Sache, sofern die Ergebnisse stimmen. Aber pfundig im wahrsten Sinn: Da sitzen Millionen vor den Geräten, regen sich auf und ab, aber bewegen sich nicht. Und trinken und essen zu viel, ob Jung oder Alt – weil das Verhalten der Erwachsenen auf die Kinder durchschlägt. Auch deshalb ist jedes fünfte Kind und jeder dritte Jugendliche zu dick. Eine Steuerung durch die Eltern gibt es kaum noch, da gemeinsame und bewusste Mahlzeiten immer seltener sind; gefragter ist geschickt vermarktetes Fast Food, separat verschlungen.

Für Renate Künast, die Ernährungsministerin, sind diese erschreckenden Befunde Anlass zu einer Aufklärungsaktion. Sie will damit auch etwas gegen die enormen Folgekosten falscher Essgewohnheiten tun: Allein in Deutschland werden sie auf 71 Milliarden Euro jährlich geschätzt. Die Chancen, dass Fett, Süßes und Scharfes bald weniger lockt, dass Alkopops für Teenager unattraktiver werden und nicht mehr Tausende eine Art „Fresstod“ sterben, erscheinen freilich gering. Dennoch darf der Staat nicht einfach zusehen. Deshalb muss es nicht nur Aufklärung geben, sondern auch gesetzliche Regelungen: Werbebeschränkungen, genauere Kennzeichnung bei bedenklichen Produkten, höhere Steuern auf Alkopops. Union und FDP nennen dergleichen gern Populismus. Wäre aber nicht der Vorwurf des verantwortungslosen Wegduckens fällig, wenn nichts geschieht?

Der Staat hat auch hier eine Pflicht. Daseinsvorsorge und Familienpolitik können beim Essen so wichtig sein wie bei Renten. Das nur in Häppchen zu versuchen, ohne Druck und mit Hoffnung auf Selbsterkenntnis, garantiert Erfolglosigkeit und Geldverschwendung. Starke Treffer müssen her. Dann darf auch wieder Fußball zwischen kleinen Rückfällen und Fallrückziehern sein, die populärste Sitzsportart.

*Rheinischer Merkur*

■ Tekst 11

## münchenmusik

**Klassik - Jazz - Literatur - World Music**

---

Veranstaltungsvorschau als Beilage zur Süddeutschen Zeitung – Freitag, 22. Oktober 2004

### „Aus der Neuen Welt“

**Sinfonie in Bildern von Tobias Melle**

Als Musiker und Fotograf gleichermaßen erfolgreich, machte sich Tobias Melle vor einigen Jahren auf den Weg nach Amerika, um den musikalischen Bildern aus Antonín Dvoráks 9. Symphonie visuelle Gestalt zu geben. Ausgestattet mit Kamera und Partitur reiste er viele Monate mit Rucksack durchs Land, um die grandiosen Weiten des Südwestens, die Traditionen der Indianer, den gläsernen Stahl der Wolkenkratzer und die Schönheit der Landschaft im Osten einzufangen und mit Dvoráks Komposition zu verschmelzen. Das Ergebnis ist ein musikalisch-visuelles Gesamtkunstwerk, dessen Bilder während der Vorführung mittels Großprojektion einen Eindruck von überwältigender Intensität hinterlassen.

■ **Aus der Neuen Welt**  
in Bildern von Tobias Melle

**Staatsphilharmonie Halle**  
**Carlos Domínguez-Nieto** LEITUNG  
Samstag, 13. November 2004  
20 Uhr, Philharmonie

### Oh, Du Fröhliche!

mit Dieter Hildebrandt

Welch' köstliches Vergnügen, Dieter Hildebrandt live auf der großen Konzertbühne inmitten der symphonischen Späße von Werner Thomas-Mifune zu erleben. Mit „Vorsicht, Klassik!“ feierten die beiden Künstler bereits große Erfolge, nun präsentieren sie ihr neues Programm. „Oh, Du Fröhliche!“ ist ein heiter-satirisches Symphoniekonzert, dem kaum ein Lachmuskel unstrapaziert entkommen dürfte. Ob Vivaldis „Winter“ in esoterischer Fassung, eine weihnachtliche Version des „Girl of Ipanema“ oder der globale Versuch einer Schlittenfahrt – gemeinsam mit den Münchner Symphonikern erleben die Zuschauer Weihnachten in diesem Jahr etwas angeheitert: „Pfefferkuchen für die Ohren“ eben!

■ **Oh, Du Fröhliche!**  
**Dieter Hildebrandt** MODERATION  
**Münchner Symphoniker**

■ [www.havovwo.nl](http://www.havovwo.nl)

**Werner Thomas-Mifune**  
IDEE, MUSIK 7 LEITUNG  
Samstag, 11. Dezember 2004  
20 Uhr, Philharmonie

### Anna Netrebko

in der Philharmonie



■ **Anna Netrebko**  
Arienabend mit dem Münchner Rundfunkorchester  
Dienstag, 8. November 2005  
20 Uhr, Philharmonie

Sichern Sie sich Ihre Karten jetzt bei  
München-Musik unter Tel. (089) 93 60 93

### Iris Berben

Henry Picker, Autor von „Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier“, stand seit 1942 als Oberregierungsrat im ständigen persönlichen Kontakt mit Adolf Hitler, als dessen Tischgast er seine Aufzeichnungen machte. Die Schauspielerin Iris Berben liest an diesem Abend Ausschnitte aus dem Dokument und stellt sie den persönlichen Aufzeichnungen von Holocaust-Opfern aus den Konzentrationslagern gegenüber.

■ **Iris Berben**  
Hitlers Tischgespräche  
Freitag, 26. November 2004  
20 Uhr, Prinzregententheater

## Alfred Biolek

Da wird gestohlen, verschleppt, erpresst und gemeuchelt, Verträge werden gebrochen oder arglistig umgangen – in Wagners „Ring“ geht es rund. Alfred Biolek nimmt zusammen mit renommierten Gästen die Untaten der Götter und Helden juristisch gewürzt und nicht ohne Ironie aufs Korn und erklärt zugleich Zusammenhänge und Hintergründe. Mit Filmeinspielungen aus Patrice Chéreaus „Jahrhundert-Ring“.

### ■ Alfred Biolek & Gäste

Der Ring des Nibelungen vor Gericht mit Daphne Wagner, Wolfgang Brendel, Dame Gwyneth Jones  
Montag, 29. November 2004  
20 Uhr, Prinzregententheater

## Thomas Holtzmann

Wie kaum ein zweiter Schriftsteller liebte Thomas Mann die Musik. Opern- und Konzertbesuche, die Auseinandersetzung mit Komponisten und ihren Werken prägten sein Leben in beträchtlichem Maße und inspirierten ihn nachhaltig bei seiner Arbeit. Mit dem Schauspieler Thomas Holtzmann wird ein Sprecher auf der Bühne stehen, der seine Sensibilität für das Œuvre Manns bereits mehrfach bewiesen hat.

### ■ Thomas Holtzmann

Thomas Mann: Der Tod in Venedig  
Sonntag, 5. Dezember 2004  
20 Uhr, Prinzregententheater

**Karten bei MünchenMusik – Tel. (089) 93 60 93 – Fax (089) 930 64 94 – [www.muenchenmusik.de](http://www.muenchenmusik.de) und bei München Ticket**

## Anna Maria Kaufmann

Anna Maria Kaufmann, Musical-Star, Opernsängerin und vielbeachtete Cross-over-Interpretin, ist erstmals mit einem eigenen Konzertprogramm zu Gast: Mit „Private Moments“ blickt sie auf 20 Jahre Karriere zurück, erzählt von Erfolgen und Herausforderungen und nimmt das Publikum mit auf eine musikalische Reise durch ihr bewegtes Leben.

### ■ Anna Maria Kaufmann

Montag, 8. November 2004  
20 Uhr, Prinzregententheater

## Rilke Projekt Live

Einige der schönsten Gedichte Rilkes, vorgetragen von prominenten Künstlern mit eigens dafür komponierter Musik – der Hörbuchverkaufsschlager von Schönherz & Fleer nun Live mit Jürgen Prochnow, Robert Stadlober, Nina Hoger, Zabine u.a.

### ■ Rilke Projekt Live

Zwischen Tag und Traum  
Sonntag, 7. November 2004  
20 Uhr, Prinzregententheater

*Süddeutsche Zeitung*

*Let op: beantwoord een open vraag altijd in het Nederlands, behalve als het anders is aangegeven. Als je in het Duits antwoordt, levert dat 0 punten op.*

## ■ Tekst 1 Von Wallsend in die Welt

- 1p **1** ■ Was ist der Kern des 1. Absatzes?
- A Bassisten werden im Allgemeinen vom Publikum wenig beachtet.
  - B In einer erfolgreichen Popband ist ein guter Bassist ausschlaggebend.
  - C Roger Waters von Pink Floyd war das große Vorbild für Sting.
  - D Sting hat die Basstechnik ohne Musikunterricht gelernt.
- 2p **2** □ Treffen folgende Aussagen auf Stings Autobiografie zu (2. Absatz)?
- 1 Es fehlt an Zusammenhang.
  - 2 Dem Auseinanderfallen seiner Band wird zu viel Aufmerksamkeit gewidmet.
  - 3 Es werden nur Höhepunkte aus seiner Karriere beschrieben.
  - 4 Man erfährt kaum etwas darüber, wie sein Durchbruch als Solomusiker zu Stande kam.
- Noteer het nummer van elke uitspraak, gevolgd door 'ja' of 'nee'.*
- „An der ... Selbstreflexion.“ (Zeile 28-34)
- 1p **3** ■ Was geht aus diesen Worten hervor?
- A Sting hat sich zu sehr von anderen beeinflussen lassen.
  - B Sting hat zu oft den Musikstil gewechselt.
  - C Sting hat zu wenig über seine musikalische Entwicklung geschrieben.
  - D Sting wird als Musiker überbewertet.
- „dass er ... befürchten“ (regel 55-56).
- 1p **4** □ Warum niet?
- 1p **5** ■ Wie äußert sich der Verfasser im letzten Absatz?
- A Enttäuscht.
  - B Lobend.
  - C Neutral.
  - D Vernichtend.
- „Es ist ... geworden.“ (letzter Satz)
- 1p **6** ■ Welcher Satz enthält dafür ein Beispiel?
- A „Als ... nicht.“ (Zeile 13-14)
  - B „Wie ... ungreifbar.“ (Zeile 24-27)
  - C „Stattdessen ... kam.“ (Zeile 34-38)
  - D „Seltsam ... sind“ (Zeile 53-54).

## ■ Tekst 2 Mode aus dem Jahr 3495 v. Chr.

- 1p **7** ■ Wie hat man das Alter des Kleidungsstücks feststellen können?
- Indem man
- A dessen Herstellungsweise untersucht hat.
  - B es mit anderen Fundstücken aus demselben Ort verglichen hat.
  - C es mit dem Grasmantel von Ötzi verglichen hat.
  - D neue Datierungstechniken angewandt hat.
- 1p **8** □ Waaraan is het te danken dat er in Pestenacker interessante archeologische vondsten zijn gedaan?

## ■ Tekst 3 Direktoren, öffnet das Depot!

- 1p 9 ■ Was sollten „Museumsleute“ (Zeile 8) dem Verfasser nach machen?
- A Bessere Qualität zeigen.
  - B Für sie uninteressante Werke verkaufen.
  - C Mehr von ihrem Besitz ausstellen.
  - D Sich mehr auf bestimmte Gebiete spezialisieren.
  - E Weniger neue Werke ankaufen.
- 1p 10 ■ „Doch ... blicken.“ (Zeile 19)  
Was ist damit gemeint?  
Nur selten
- A sind Depotstücke für jedermann interessant.
  - B sind Depotstücke wirklich wertvoll.
  - C werden hohe Gäste zum Depot eingeladen.
  - D werden wirklich alle Depotstücke inventarisiert.
  - E zeigt jemand Interesse für ein Depotstück.
- 1p 11 ■ Was zeigen die im 4. Absatz genannten Beispiele?
- A Wie einfach es eigentlich wäre, mit Kunst aus dem Depot Geld einzutreiben.
  - B Wie sehr afrikanische Kunst heute geschätzt wird.
  - C Wie sehr die Museen an ihrem Besitz hängen.
  - D Wie unwahrscheinlich es ist, dass sich im Depot wirklich große Kunst befindet.
- 1p 12 ■ „Natürlich gibt es ein Problem.“ (Zeile 46-47)  
Wieso?
- A Es gibt keine internationalen Regeln für den Verkauf von Kunst.
  - B Man kann schwer voraussehen, wie sich die Bewertung von Kunst entwickeln wird.
  - C Was manche für Kunst halten, ist für andere Kitsch.
  - D Wenn ein Kunstwerk verkauft wird, ist es dem Publikum oft nicht mehr zugänglich.
- 1p 13 ■ Was kann man zwischen „ist“ und „noch“ (Zeile 50) einfügen?
- A also
  - B jedoch
  - C zudem
  - D zum Beispiel
- 1p 14 ■ Welche Aussage(n) stimmt/stimmen mit dem 6. Absatz überein?  
Kunstbesitzer werden womöglich nichts mehr verschenken, wenn sie befürchten müssen,  
1 dass verschenkte Kunstgegenstände im Keller landen können.  
2 dass Museen verschenkte Kunstgegenstände verkaufen.
- A Beide.
  - B Nur 1.
  - C Nur 2.
  - D Keine von beiden.
- 1p 15 ■ Wie kann man den Text charakterisieren?
- A Als rein informativ.
  - B Als scharf kritisch.
  - C Als unterhaltend.
  - D Als vorwiegend meinungsbildend.

## Tekst 4 Autos befördern den Infarkt

- 1p 16 ■ Was geht aus dem 1. Absatz hervor?
- A Das Risiko, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden, hängt auch von der geistigen Verfassung einer Person ab.
  - B Die Zahl der Verkehrsoffer ist höher, als aus der Unfallstatistik hervorgeht.
  - C In den letzten Jahren nimmt die Zahl der Verkehrsoffer wieder zu.
  - D Stress im Verkehr verursacht mehr Herzinfarkte als bisher angenommen.
- 1p 17 ■ Wie verhält sich der 2. Absatz zum 1. Absatz?
- A Als Präzisierung.
  - B Als Relativierung.
  - C Als Schlussfolgerung.
  - D Als Verallgemeinerung.

## Tekst 5 Mehr Ganztagschulen?

- 1p 18 ■ Wodurch hat Deutschland nach Meinung von Gabriele Behler „international den Anschluss verpasst“ (Zeile 6-7)?
- A Das deutsche Schulsystem bietet zu wenig Möglichkeiten für Nachhilfe bei Lernproblemen.
  - B Deutsche Schulen stellen oft zu geringe Anforderungen.
  - C In deutschen Schulen wird noch oft nach einer überholten Pädagogik unterrichtet.
- 1p 19 ■ Welche Kritik äußert Jürgen Schreier in den Zeilen 34-45 („Die Ganztagschule ... Inhalte.“)?
- A Die Einrichtung von mehr Ganztagschulen wird an den schlechten Ergebnissen von deutschen Schülern nichts ändern.
  - B Durch die Einrichtung von mehr Ganztagschulen bekommen die Eltern weniger Einfluss auf die Entwicklung ihrer Kinder.
  - C Eltern bekommen zu wenig Gelegenheit, über den Unterricht in den Ganztagschulen mitzureden.
  - D Gerade die schon existierenden Ganztagschulen haben die schlechten Ergebnisse von deutschen Schulen bewirkt.
- „Richtig ist ... sicherstellen.“ (Zeile 45-55)
- 1p 20 ■ Welche Aussage(n) stimmt/stimmen mit diesen Zeilen überein?
- 1 Wenn Schüler mehr Gelegenheit bekommen am Nachmittag an schulischen Aktivitäten teilzunehmen, können Eltern Arbeit und Kindererziehung besser kombinieren.
- 2 Eltern müssen davon ausgehen können, dass ihre Kinder durch die Nachmittagsprogramme nicht überfordert werden.
- A Beide.
  - B Nur 1.
  - C Nur 2.
  - D Keine von beiden.
- 1p 21 ■ Wofür plädiert Jürgen Schreier in den Zeilen 56-66 („Inhaltlich ... wahrnehmen.“)?
- A Für ein vielseitiges Angebot an Aktivitäten.
  - B Für eine Subventionierung von Schulen, die Ganztagsangebote realisieren.
  - C Für einen größeren Anteil der kreativen Fächer im Unterrichtsprogramm.
  - D Für einen mehr praxisorientierten Unterricht.

- Hieronder staan vier uitspraken.
- 4p **22**  Geef van de onderstaande uitspraken aan wie het daarmee eens is/zijn. Noteer het nummer van elke uitspraak, gevolgd door *alleen G.B.* (initialen is voldoende), *alleen J.S.* of *beiden*. Het kan ook zijn dat een uitspraak door *geen van beiden* onderschreven wordt. Je plaatst dan een streepje achter het nummer. Er zijn dus telkens vier antwoordmogelijkheden.
- 1 Ganztagsangebote ermöglichen es beiden Eltern, auf verantwortungsvolle Weise berufstätig zu sein.  
2 Ganztagschulen tragen dazu bei, die Qualität des deutschen Unterrichts zu verbessern.  
3 Falls notwendig kann ein Schüler dazu verpflichtet werden, an Ganztagsangeboten teilzunehmen.  
4 Ganztagsangebote kann man anwenden, um Schülern zusätzliche Unterstützung zu geben.

## ■ Tekst 6 Armer, schwacher Chef

*Kies bij iedere open plek in de tekst het juiste antwoord uit de gegeven mogelijkheden.*

- 1p **23** ■
- A früher auch gemacht
  - B nur zum Spaß gesagt
  - C selbst angeordnet
  - D so gemeint
- 1p **24** ■
- A Ablehnung
  - B Akzeptanz
  - C Gleichgültigkeit
  - D Neugier
- 1p **25** ■
- A behutsamem Vorgehen
  - B klaren Ansagen
  - C kluger Nachgiebigkeit
- 1p **26** ■
- A durch eigene Schuld
  - B nach wiederholter Verwarnung
  - C ohne jeden Grund
  - D völlig unerwartet
- 1p **27** ■
- A nicht geschätzt
  - B orientierungslos
  - C überlastet
  - D ungenügend ausgelastet

## ■ Tekst 7 Werbung? Und tschüss!

- 1p **28**  Op welk principe heeft RTL zich beroepen in haar bezwaar tegen het vonnis van het “Bundesgerichtshof” over de “TV-Werbeblocker”? Citeer het desbetreffende begrip.



- „Von einer ... habe.“ (Zeile 14-15)
- 1p **29** ■ Mit welchem Argument wurde das begründet?
- A Der Zuschauer entscheidet selber, was er sehen will und kann ein Gerät dazu benutzen.
  - B Es bleiben RTL außer der Werbung genug andere Mittel, um ihre Programme zu finanzieren.
  - C In einer freien Marktwirtschaft muss RTL diese neue Form von Konkurrenz hinnehmen.
  - D Wegen des notwendigen technischen Aufwands werden viele Zuschauer das Gerät wohl nicht installieren.

- De laatste vier alinea's van de tekst staan hieronder.
- 2p **30** □ Geef aan wat de juiste volgorde is van deze alinea's. Je kunt volstaan met het noteren van de nummers in de juiste volgorde.
- 1 Der Anwalt der Elektronika-Firma, Achim von Winterfeld, hielt dem entgegen, die Sender könnten auch auf andere Werbeformen wie Banner- oder Bandenwerbung ausweichen, die nicht ausgeblendet werden könnten.
- 2 RTL-Anwalt Herbert Messer hatte in der Verhandlung am Donnerstag die neue Technik als wettbewerbswidrigen „Störsender“ bezeichnet, der den Zuschauern einen Anreiz zum massenhaften Wegzappen biete.
- 3 Wenn das Publikum sich damit auf den werbefreien Teil der Sendungen beschränken könnte, wäre es dem auf Werbefinanzierung angewiesenen Sender nicht mehr möglich, sein Gesamtangebot aufrechtzuerhalten. „Es ist der Lebensnerv der Privatsender betroffen“, sagte Messer.
- 4 Zudem sei ein solches Gerät – ähnlich wie die Fernbedienung, die das Zappen erst möglich gemacht habe – Teil des technischen Fortschritts, dem sich niemand entziehen könne.

## ■ Tekst 8 Extrem harter Kristall

- 1p **31** ■ Welche Aussage(n) stimmt/stimmen mit dem Text überein?
- 1 Das extrem harte Kristall ist das Ergebnis jahrelanger Forschung.
- 2 Künstliche Diamanten eignen sich nicht für industrielle Anwendungen.
- A Beide.
  - B Nur 1.
  - C Nur 2.
  - D Keine von beiden.

## ■ Tekst 9 Voll auf die Zwölf

- „dem sei ... Story“ (Zeile 4-7).
- 1p **32** ■ Was zeigen diese Werke?
- Dass Gewalt unter Jugendlichen
- A eigentlich nichts Neues ist.
  - B früher offenbar weniger extrem war.
  - C nur in bestimmten sozialen Gruppen vorkommt.
  - D oft komplexe Hintergründe hat.
- „hier bekommt adoleszente Grausamkeit eine neue Qualität“ (Zeile 13-14).
- 1p **33** ■ Was beinhaltet diese „neue Qualität“?
- A Man quält seine Opfer ohne irgendeinen Anlass.
  - B Man trägt seine Gewalttätigkeit öffentlich zur Schau.
  - C Man tritt vor allem in Gangs auf.
  - D Man versucht, in die Anonymität unterzutauchen.

# Eindexamen Duits vwo 2006-II

- “Der naheliegende ... finden.” (regel 15-18)
- 1p 34  Citeer uit alinea 3 de zin waarin de auteur een verband suggereert tussen media en pop enerzijds, en gewelddadig gedrag van jongeren anderzijds. Schrijf de eerste twee woorden van deze zin op.
- In alinea 3 komen met betrekking tot de oorzaken van gewelddadigheid onder jongeren verschillende aspecten aan de orde.
- 1p 35  Welk aspect wordt het laatst genoemd? Antwoord met één zin.
- In regel 44-45 is sprake van fragmentering van jeugd- en popcultuur.
- 1p 36  Wat is daarvan het gevolg? Antwoord met één zin.
- 1p 37 ■ Wie verhält sich der 5. Absatz zum 4. Absatz?
- A Er bringt neue Elemente zum selben Thema.  
B Er gibt Beispiele dazu.  
C Er gibt eine Erklärung dazu.  
D Er relativiert ihn.
- 1p 38 ■ Was kann man aus dem 5. Absatz schließen?
- A Der Sport ist im Vergleich zu früher viel härter geworden.  
B Es gibt Anzeichen dafür, dass sich die Medien ihrer Verantwortung den Jugendlichen gegenüber mehr bewusst werden.  
C Jugendliche verlieren manchmal die Grenze zwischen tatsächlicher und fiktiver Gewalt aus dem Auge.  
D Nicht nur Jugendliche, auch Erwachsene genießen die Gewalt in den Medien.
- “Die angestammten ... verloren.” (regel 75-79)
- 1p 39  Schrijf op aan welke ontwikkeling dit volgens alinea 6 te wijten is.
- 1p 40 ■ Worauf weist der Verfasser im 7. Absatz hin?
- A Auf den Ernst der Lage.  
B Auf die Komplexität der Problematik.  
C Auf die Ratlosigkeit der Verantwortlichen.  
D Auf die Unlösbarkeit der Problematik.

*Lees bij de volgende opgaven steeds eerst de vraag voordat je de bijbehorende tekst raadpleegt.*

## ■ Tekst 10 Macht Fußball fett?

- “Starke Treffer müssen her.” (voorlaatste zin)
- 1p 41  Geeft de schrijver concrete voorbeelden van de gewenste “Starke Treffer”? Zo niet, antwoord ‘nee’; zo ja, citeer de desbetreffende zin door de eerste twee woorden daarvan te noteren.

## ■ Tekst 11 münchenmusik

- In deze rubriek worden voorstellingen in München aangekondigd.
- 1p 42  Eén van deze voorstellingen heeft een autobiografisch karakter. Schrijf de naam op waaronder deze wordt aangekondigd.